

Volkszeitung

№. 124 Die Lodzer Volkszeitung erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Betrifauer 109

Abzugenspreise: Die siebenjährige Mikromerzelle 12 Groschen...

Verleger: Julius Wella, Gieselerstraße 6; Redaktion: Richard Wagner, Wokulstraße 43; Druckerei: J. Mühl, Szablotzka 21

Bemühungen um die Dollaranleihe.

Beretreter der polnischen Regierung reisen nach Paris, London und Newyork.

Die Bemühungen der polnischen Regierung um Aufnahme einer Investitionsanleihe scheinen auf arbeitschwierigkeiten zu stoßen...

Am Sonntag begibt sich auch Departementsdirektor Baranski nach Paris...

Die Korridorfrage im englischen Lichte.

Der Kritiker „J. R. C.“ notiert erneut eine englische Pressestimme, in der sich der Artikelschreiber in der Korridorfrage gegen Polen ausspricht...

Das Krakauer Blatt weist darauf hin, daß dieser Artikel eine Frucht der polenfeindlichen Propaganda Deutschlands im Ausland sei...

Blaue Seidengürtel für Offiziere.

Die englische Uniform zeichnet sich durch Schlichtheit und Einfachheit aus. Diese Uniform soll im Vorzuge bei der Färbung der polnischen sein...

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff.

Unter den Lodzer Edeleuten herrscht Anarchie und Verzweiflung. Das schicksalliche Abschieden bei den letzten Wahlen hat die Nazusiedelheit in den eigenen Reihen nur noch vergrößert...

Raczowski und der ehemalige Abgeordnete Dr. Romb, die gegen die Parteipolitik revoltierten...

Ein Gutsbesitzer zum Tode verurteilt.

Das Bezirksgericht von Luch hat den aus Modziszew-Wolchyn stammenden Gutsbesitzer Leon Dybowski zum Tode durch Erschossen verurteilt...

Wie Moskau Amanullah empfängt.

Moskau, 3. Mai. Amanullah ist in Moskau heute vormittag eingetroffen. Er wurde an der Grenze begrüßt von einem Vertreter des Außenkommissariats...

Nach den Wahlen in Frankreich.

Paris, 4. Mai. Sämtliche Blätter geben heute zu, daß eine starke Klüppelung nach links unter den neu gewählten Mitgliedern der Kammer im Gange sei...

Der Kampf in der sächsischen Metallindustrie.

Berlin, 2. Mai. In dem Kampfe in der sächsischen Metallindustrie hat der erweiterte Zwischenverband deutscher Metallindustrieller im Zusammenwirken mit dem Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gauen beschloffen...

Die Stellung des deutschen Reichsinnenministers erschüttert.

Der vierte Straßenausschuß des Reichsgerichts als Staatsgerichtshof hat auf den Einspruch der letzten Länderregierungen gegen Reichsinnenminister Reubell...

Dies Ergebnis hätte Herr von Reubell voraussagen können, wenn ihn ein staatspolitisches und nicht ein parteipolitisches Motiv geleitet hätte...

Kann ein solcher Minister noch im Amte bleiben? fragt das „Berliner Tageblatt“. Der Minister des parlamentarischen Regierungssystems...

Umbildung des japanischen Kabinetts.

Wie über London aus Tokio gemeldet wird, ist eine Umbildung des Kabinetts zu erwarten, u. zw. soll der Innenminister und eine Reihe höherer Beamter...

Die Vorgänge in Nicaragua.

Die Bürger der Vereinigten Staaten stehen außerhalb der Gesetze.

London, 3. Mai. General Sandino, der Führer der Aufständischen in Nicaragua, hat besohlen, den Direktor einer der dortigen Bergwerke hinarbeiten und angekündigt...



### Mit dem Regenschirm durch die Sahara.

René Caillies' Kühner Zug nach Timbuktu und durch die Wüste. — Der Regenschirm, der die Expedition rettete — Die Perle der Sahara.

Die Geschichte des ersten Europäers, der die Stadt betrat, sieht sich wie ein spannender Roman. René Caillie war es nicht an der Wiege gesungen worden, daß er dereinst in der Ruhmeshalle der Entdecker einen hervorragenden Platz einnehmen würde. Seine schwache Konstitution ließ ihn gerade für den Beruf eines Forschers denkbar wenig geeignet erscheinen. Sein Vater starb früh, und seine hochgebildete Mutter, die tagsüber schwer arbeitete, um den Lebensunterhalt zu verdienen, und dennoch Zeit fand, ihre Kinder zu unterrichten, folgte ihrem Gatten bald nach. Mit 11 Jahren war Caillie verwais.

Er war ganze 16 Jahre, als er sich eines Morgens nach Madagaskar auf den Weg machte, wo zwei Freigattungen zum Auslaufen bereit waren, um die französische Kolonie am Senegal, die nach den Verträgen des Jahres 1815 an Frankreich zurückgefallen war, wieder in Besitz zu nehmen. Mit seinen 60 Franken, die er in der Tasche hatte, erhebt er sich einen Schiffsplatz und fährt

#### dem Land seiner Sehnsucht

und seiner künftigen Erfolge entgegen, während „La Méduse“ kurz vor der Ankunft Schiffbruch erleidet, kommt die „Noire“ mit Caillie glücklich am Senegal an. Zufällig stellten die Engländer damals unter großen Kosten eine Expedition unter Major Gray zusammen, deren Ziel der Niger und Timbuktu waren. Caillie schließt sich der Expedition an, aber er ist zu jung, zu schwach, noch nicht gewohnt, Strapazen zu ertragen; er erliegt im Kampf mit dem Klima. Die Expedition hat übrigens keinen Erfolg gehabt. Zur Erholung nach Frankreich zurückgekehrt, hört er von dem 10000-Franken-Preis, den die geographische Gesellschaft in Paris dem ersten Europäer aussetzt, der über Senegambien nach Timbuktu vordringen und von dort nach Niger weitermarschieren wird. Sofort ist Caillie entschlossen, diesen Preis, koste es, was es wolle, heimzubringen. Zunächst hat er sich für den mühseligen Beruf des Reisenden vorbereitet, seinen Körper gestählt und instandgesetzt, mühselige Strapazen zu ertragen. Im Jahre 1824 geht er von neuem nach Afrika, wo er zunächst 2 Jahre verbringt, um bei mohamedanischen Stämmen die arabische Sprache zu lernen und die Sitten des Landes zu studieren.

Innerlich verwandelt er sich in einen Bekennner des Propheten; er zitiert lange Stellen aus dem Koran,

er trägt das Gewand des Mauren wie ein Eingeborener,

er unterzieht sich allen religiösen Übungen des Islam. Um die Metamorphose vollkommen zu machen, erzählt er den Eingeborenen, er sei in Ägypten von mohamedanischen Eltern geboren; Soldaten Bonapartes hätten ihn nach Frankreich verschleppt; nun sei er in Geschäften nach dem Senegal geschickt worden, und, endlich frei geworden, habe er natürlich seinen sehnlicheren Wunsch, als sein Heimatland aufzusuchen, um seine Eltern wiederzusehen. Lange lehren ihm die Gelehrten, um sein Unternehmen zu finanzieren. Die Behörden verweigern ihm jede Unterstützung, sie machen sich sogar über ihn lustig, weil sie ihn für einen Abenteuerer halten. Aber seine Energie ist unbegrenzt. Er verdient sich auf alle mögliche Weise das notwendige Geld. Endlich hat er 2000 Franken zusammengepart, mit denen er Pulver, Tabak, Glasperlen, Ambra, Korallen, Seideln und — ein Parapluiet kauft. Dieser Regenschirm hat bei seiner Reise die entscheidende Rolle gespielt.

Alle Welt hat Caillie aufgegeben, als er, von 11 Trägern begleitet, am 17. April 1827 in Skatouba über Timbuktu nach Tanager aufbricht. Der größte Teil des Weges führt ihn durch völlig unbekanntes Gelände. 508 Tage ist er im ganzen unterwegs, bei glühender Hitze, abgemattet von Hunger und Durst, ständig von Gefahr und Krankheit umlort. Wohl hilft ihm die Mär seiner mohamedanischen Abstammung bei einigen Stämmen; aber er hat auch mit anderen zu tun, denen seine weiße Hautfarbe und seine Nase Arabern einflößen. Sein Regenschirm aber erzielt ungeahnte Wirkungen; er rettet ihn aus den schlimmsten Situationen.

#### Das Parapluiet ereignet bei den primitiven Stämmen

Stimmen und ehrfürchtige Bewunderung; Caillie muß ihn immer wieder auf- und zumachen. Sein Besitzer erscheint den Eingeborenen als ein übernatürliches Wesen, seine Unverwundbarkeit wird daher geahndet, weil man die Nähe der Götter fürchtet. Ueberhaupt entscheidet dieser Regenschirm das Schicksal der Expedition.

Am 20. April betritt er die Stadt, die nach allgemeiner Ansicht in Europa mit ihren unzähligen Minarets einen märchenhaften Eindruck machen sollte. Aber es war eine Enttäuschung. Caillie erblickt nicht die reiche und große Stadt, deren Bild ihm vor der Seele stand, sondern nur ein Durcheinander von schlechthabenden Lehmhütten und einigen Moscheen, und statt der erwarteten 100000 Einwohner findet er nur 10000 vor. Nichtsdestoweniger erfüllt ihn Stolz, daß ihm das große Baqtis geblieben ist, und er erkennt an, daß mitten in der Sandwüste eine solche Stadt überhaupt gebaut werden konnte. Mehrere Tage hält sich Caillie in Timbuktu auf. Mit größter Vorsicht macht er seine Aufzeichnungen. Er schreibt mehrfach in Todesangst, dem

#### das Mißtrauen der Bewohner

hätte nicht zugelassen, daß ein Fremder auch nur die harmloseste Notiz über ihre Stadt zu Papier gebracht hätte. Dann macht er sich von neuem auf den Weg, durchzieht die Wüste, die vor ihm noch kein anderer betreten hatte, und trifft am 7. September 1828 in Tanager ein. Der Preis war sein. Wohl versuchten Reider und Beuner, ihn als Betrüger zu diffamieren — aber die Geographische Gesellschaft erkannte die Unverfälschtheit seiner Beobachtungen und Aufzeichnungen an. René Caillie hatte mit geringen Mitteln, aber großem Aufwand an Energie und Tapferkeit, ein Werk vollbracht, für das die Engländer vergebens Millionen geopfert hatten.

### Die Elefantenherde vor dem Eisenbahnzug.

Tier-Attentat. — Vögel, die Flugzeuge zerhören. — Dirsche und Automobill.

Es scheint, daß Wildvögel, Adler und Geier, in dem Riesenvogel, den Menschenhand gebaut, im Flugzeug, oftmals einen Feind wittern. Es ist schon etliche Male vorgekommen, daß Flugzeuge von solchen Vögeln angegriffen wurden, und sogar, daß diese Angriffe Erfolg hatten. So ist jetzt erst das Flugzeug des amerikanischen Kapitän Durd in Nicaragua von Riesengeiern derart überfallen worden, daß es abgestürzt und Durd und sein Begleiter, Frankfurter, den Tod fanden. Auch in Chile führte von einiger Zeit ein Flugzeug, infolge eines Ueberfalls durch zwei Adler, ab.

Einen eigenartigen Autounfall verursachte vor einiger Zeit ein Rudel Dirsche. Ein Berliner Fabrikant fuhr mit seiner Frau des Nachts von Berlin nach Swinemünde, als aus einem Walde ein Rudel Dirsche hervorbrach, und direkt in den Lichtkegel des Autos hineinstieß. Der Zusammenstoß war so gewaltig,

#### das sich das Auto überstülpte.

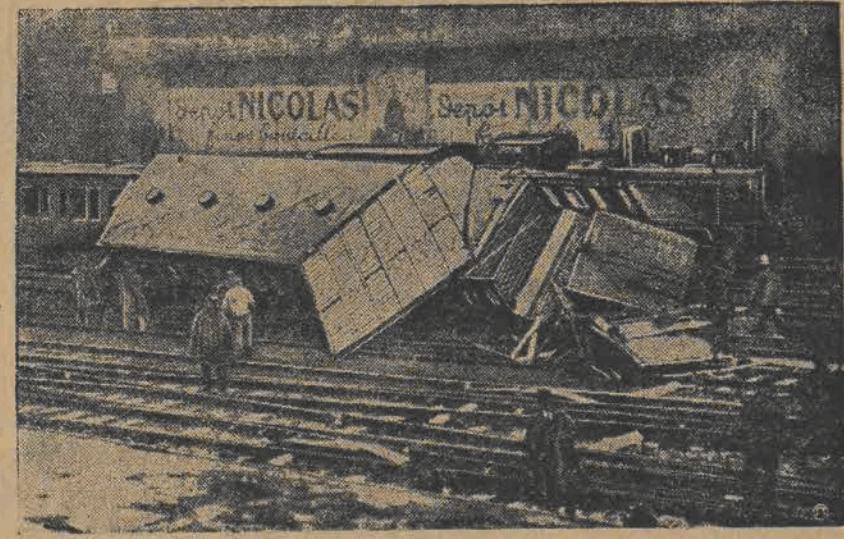
Die Anassen des Autos wurden schwer verletzt, ein Teil der Dirsche getölet.

Elefanten waren die Ursache eines Eisenbahnunglücks, das sich vor kurzem in Indien ereignete. Einige Stunden hinter Bombay stieß der Zug mit einer Herde Elefanten zusammen, wodurch die Lokomotive zur Entgleisung gebracht wurde. Der Führer der Herde wurde getölet, und darauf gerieten die übrigen Elefanten in die Wut, daß sie sich schreiend und trompetend auf die umgestürzte Lokomotive warfen, um den vermeintlichen Feind anzugreifen. Erst als die Riesentiere sahen, daß sie gegen das ungelügte Madweil aus Stahl und Eisen nichts anrichten konnten, ließen sie ab, und trotteten davon.

Auch die Tiere im Wasser scheuen nicht hinter der Angriffslust ihrer Gefährten in der Luft und auf dem Lande zurück.

Im Atlantischen Ozean war vor wenigen Monaten ein Schiff durch einen Wallfisch gefährdet worden, der unter das Schiff geraten war.

Tier gegen Maschine, lebendige gegen tote Gewalt! Man leht, daß die technischen Meisterwerke unserer fortgeschrittenen Zeit von Gefahren umgeben sind, an die man gar nicht denkt.



### Der Mann mit der seltsamen Krankheit.

Warum Etienne Dame! zum Mörder wurde. — Der Mann vor Gericht.

Einen äußerst tragischen und durch die Verkettung der Umstände seltsamen Fall hatten die Pariser Geschworenen zu beurteilen, eine Mordaffäre, die nicht alltäglich sein dürfte.

Vor einigen Monaten fand in einem kleinen Restaurant neben dem Pariser Zoo eine Hochzeitsfeier statt. Ein ganz jung verheiratetes Ehepaar, Herr und Frau Karand, zwei blühende, glückliche Menschen, nahmen an der Hochzeit teil. Die meisten Hochzeitsgäste brachen gegen 2 Uhr auf, nur einige wenige, darunter die Karands, blieben noch bis 3 Uhr besessenen. Dann brachen auch sie auf, fanden aber das Tor des kleinen Wirtschaftsvorgartens geschlossen. Herr Karand suchte und fand einen anderen Weg, ein kleines Gittertor, das sich auch öffnete.

In diesem Augenblick lag ein Hund an, während zu belien, fast gleichzeitig erlönte ein Schuß, und Frau Karand stürzte, mitten ins Herz getroffen, tot zu Boden. Die Gittertür führte zum Zoo, und Etienne Dame!, der Nachtwächter des Zoos, war eingeschlossen; von dem Belien gewedt, hatte er schlaftrunken den verhängnisvollen Schuß abgegeben.

Vor Gericht stand ein gebrochener Mann, der kaum eine Aussage zu machen imstande war und nur hilfelegend auf seinen Anwalt — einen der bekanntesten Pariser Verteidiger — starrte. Dame! war seines anständigen, verlässlichen Wesens halber erst am Tage zuvor zum Wächter des Zoos bestellt worden und schon tags darauf hatte er das Unglück, dieses blühende Menschenleben zu vernichten.

Denn es war ein Unglück, das diese Tat herbeiführte, das Unglück einer seltsamen Krankheit, mit der Dame! befallen ist. Der Gerichtsarzt Dr. Rabinowitsch nannte sie Lucephalitis Parkinsoniana, und so phantastisch wie der Name ist die Krankheit selbst. Wie der Arzt ausführte, ist unter dieser Krankheit eine psychische Störung zu verstehen, die aber zu den seltensten Krankheitsfällen gehöre, die die ärztliche Wissenschaft kennt. Dr. Rabinowitsch selbst ist dieser Krankheit

während seiner hohrigen Praxis nie zuvor begegnet;

er kennt sie nur durch seine wissenschaftlichen Forschungen. Die Menschen, die unter dieser Krankheit leiden, reagieren auf kleinste äußere Eindrücke oft in ungeheurerlicher Weise. Dame! — seinen Revolver in der Tasche wissend — mußte schießen, als er durch das Belien des Hundes gewedt wurde; er würde auch eine Kanone abgefeuert haben, wenn er sie neben sich gehabt hätte. Nicht er habe geschossen, sondern seine durch die seltsame Krankheit beherrschten Nerven.

Natürlich, daß die Geschworenen Etienne Dame! freisprachen.

### Die Mützigkeit am Hals.

Formosa ist wieder die „schöne Insel“.

Die durch die Formosafrage von dem chinesischen Festland getrennte, heute zu Japan gehörige Insel Formosa, die von den portugiesischen Entdeckern die „schöne“ genannt wurde, war im 15. und 16. Jahrhundert ein berühmterer Schlupfwinkel der chinesischen Seeräuber. Die Chinesen, die die Insel bis zum Jahre 1895, in dem sie an das siegreiche Japan abgetreten wurde, in Besitz hatten, haben nie vermocht, dort geordnete Verhältnisse zu schaffen. Was ihnen nicht gelang, ist den Japanern geglückt, die nach der Besitzergreifung den Namen der Insel in „Taiwan“ abgeändert haben.

Japan sah sich nach der Besitzergreifung zwei Rassen gegenüber, den Malaien und Chinesen, die sich gegenseitig grimmig bekämpften, die beide aber immer bereit waren, sich gegen den gemeinsamen japanischen Feind zu verbünden. In dreißig Jahren hat Japan hier Großes erreicht. Heute herrscht auf der „schönen Insel“ Ruhe und Ordnung. Sie

### Der Nagel, der alle Leiden heilt.

Ein Wunderdokter auf Java.

Aus Java wird uns geschrieben: Seit drei Monaten ist der Hadji Moamad Joesoep im Doffa Gdmelar, in der Nähe von Banibmas in Java, das Heilziel tausender Kranker. Im Monat November und Dezember wurde der Hadji von 50000 Patienten besucht und in den Tagen vom 26. Dezember bis 12. Januar zählte man 18556 Besuche. Es scheint, wie diesem Wunderdokter eine enorme Engländer anzuziehen. Wie vor einiger Zeit schrieb er einen Spruch aus dem Koran auf einen Streifen Papier und legte den Zettel in ein Glas mit Wasser. Der Kranke mußte dann das Wasser trinken und genes.

Für seine Behandlung nimmt der Hadji keinerlei Bezah-lungen und verweigert jedes Geschenk. Seine neue Methode ist etwas anders. Er schreibt den Koranbuchstaben auf ein Holz-brettchen, und während der Patient den kranken Teil seines Körpers abtastet, schlägt er einen Nagel in eines der Schrift-zeichen. Im selben Augenblick muß der Kranke die empfind-liche Stelle los lassen, und er ist geheilt oder findet sich schon auf dem Wege der Besserung. Gelingt es zum ersten Male nicht, dann wiederholt der Hadji das Verfahren zum zweiten Male, denn, so erklärt er, es müsse den mit dem Kranken in Verbindung stehenden Buchstaben treffen. Die indische Regierung beschäftigt sich nun mit diesem Wunderdokter; die Besuche werden registriert, da man mit den Kranken in Verbindung bleiben will, um die Heilung verfolgen zu können.

### Das Eisenbahnunglück in Paris

Unsere Aufnahme veranschaulicht die Trümmer des Eisenbahnwagens, die auf dem Nordbahnhof in Paris zusammengestoßen sind. 20 Menschen blieben ihr Leben ein und 17 wurden schwer verletzt.

liefert ihren Besitzern große Mengen Zucker und nicht minder große Quantitäten Reis, der für Japan zur Ernährung seiner Ueberbevölkerung eine dringende Lebens-notwendigkeit ist. Die Insel liefert außerdem fast den gesamten Bedarf der Welt an Kampfer. Für die Eingeborenen ist der landläufige Wertmesser des Vermögens das Schwein. Ueber die Mützigkeit eines heimatlichen Wädchens befehlet ein Blick auf ihren Hals, denn jede Perle ihrer Halskette hat den Wert von zwanzig Ferkeln.

### Selbstmordepidemie in Rußland.

Junge Kommunisten werfen ihr Leben fort.

Die kommunistische „Jugend-Pravda“ teilt mit, daß in Astrachan an einem Tage vier Mitglieder der kommunistischen Jugend durch Selbstmord aus dem Leben geschieden sind. Die vier jungen Menschen kannten einander nicht. Einer von ihnen war Schüler, der andere ein Botenjunge und zwei Sowjet-angehörige. Ueber die Gründe der Selbstmorde ist eine Unter-suchung eingeleitet worden.

Aus Moskow am Don wird gemeldet, daß die neunzehn-jährige Arbeiterkubentin Schotowajewa, Mitglied der kommunistischen Jugend, Selbstmord begangen hat. Als Haupt-schuldiger wird das Mitglied der kommunistischen Jugend Zelnjew genannt.

### Der Fettsverein von Budapest.

Das Vereinsvermögen im Steintiegel. — Der Diebstahl des Arbeiters.

Die Geschichte, mit der sich die Budapester Polizei zwei Tage hindurch befaßt hat, klingt wie ein Kinderroman. Eine Ehe von acht- bis zehn-jährigen Normalshülern, ein Klub, „Fett-Verein“ genannt, zehn Pfund Fett sowie ein kleiner Dieb spielen darin die Hauptrollen.

Der Fall begann damit, daß in einem Vorort von Budapest ein Polizist plötzlich von weinenden Kindern umringt wurde, die ihn verzweifelt baten, den Dieb zu verhaften, der ihnen — das Vereinsvermögen gekloppt hatte. Als man die Krabben auf der Wade ausfragte, stellte sich folgende Tra-gödie heraus:

Die Jungens hatten einen Verein gegründet: einen „Fett-Verein“. Im Sommer zum Baden braucht man als richtiger Sportmann Fett, um sich den Körper einzureiben. Fett ist aber teuer und kann von dem kleinen Taschengeld nicht bezahlt werden. Was machten die Jungens? Sie zahlten das ganze Jahr hindurch ihre Taschengelder in eine Vereinskasse ein, besorgten für ein paar Pfennige Botengänge und sparten den Erlös. Und wenn sie etwas Geld übrig hatten, kauften sie dafür Fett. Ein Pfund Fett, zwei Pfund Fett, einen ganzen Tiegel Fett!

In einem Walde in der Nähe wurde das kostbare Besitz-um verborgen. In einem großen Tiegel wurde es in die Erde eingegraben. Schon waren zehn Pfund beisammen, als plötzlich das Entsetzliche geschah! Bei einer Revision stellten die Jungens fest: Der Tiegel mit seinem Inhalt ist gekloppt! Nur ein tiefes Loch. Fett und Tiegel waren verschwunden.

Die Polizei beauftragte nun den Vereinspräsidenten und fünf Mitglieder, sich in die Wohnung des Beschuldigten zu begeben und ihn auszufragen. Das ausgetretene Fett-vereinsmitglied stellte jedoch jeden Anschlag auf das Ver-einsvermögen energisch in Abrede. Da entschloß sich das Präsidium, Kläger vorzugeben. Drei der Jungens begaben sich abends mit großen Leinentüchern zu dem Hause des Treulosen. Das Fenster zum Schlafzimmer stand offen. Die drei hüllten sich in die Leinentücher ein und erschienen wenige Sekunden später als leibhaftige „Geister“ in dem Zimmer. Sie weckten den Schlafenden. Der erstarbt so, daß er den Diebstahl sofort einräumte und auch verriet, wo er das Vereinsvermögen versteckt hatte. Der Tiegel mit dem Fett wurde im Triumphzug nach dem Walde zurück-gebracht.



### Französische Soldaten vor dem Kriegsgericht.

Marseille, 4. Mai. Vor dem Kriegsgericht im Marseille begann gestern der Prozeß gegen 15 Soldaten, die in Civin auf Korsika im Dezember vorigen Jahres gemeutert hatten. Die Verhandlung entrollte ein grauenhaftes Bild der unmenschlichen Behandlung der Strafgefangenen durch die Vorgesetzten aller Grade. Die Angeklagten gaben die Tatsache der Meuterei zu, erklärten aber, daß sie bis zum äußersten gereizt worden seien. Prügelstrafen waren an der Tagesordnung. Das unerträglichste waren die Verschärfungen des Strafartikels, in dem die Angeklagten auf dem bloßen Zementfußboden ohne Decke schlafen mußten. Anstatt des Essens wurde ihnen eine Schüssel Sand gereicht. Beschwerden gegen diese Art Behandlung wurden mit neuen Mißhandlungen beantwortet. Die Meuterer wurden bei kaltem Wetter mittels einer Feuerwehrröhre unter Wasser gesetzt und stundenlang in dieser Lage gehalten. Die Verhandlung des Prozesses wird heute nachmittags fortgesetzt.

### Abkündigung des Sonderrechts für Ausländer in Persien.

Teheran, 4. Mai. Am 5. Mai wird eine Vorlage in Kraft treten, die die Kapitulationen (Sonderrechte für Ausländer) abschafft. Wie hierzu mitgeteilt wird, beabsichtigt die Regierung, diese Entschließung durch einen nationalen Festakt zu feiern.

### Japanische Streitkräfte besetzen Tsingtau

Tsingtau, 4. Mai. Die japanische Regierung hat sich entschlossen, dem englischen Beispiel zu folgen und sich für einige Monate in Tsingtau und im Hinterlande festzusetzen. Eine Zone von 25 Kilometern rings um Tsingtau soll von japanischen Truppen besetzt und besetzt werden. Japan gedenkt, eine Garnison von 2000 Mann dort unterzubringen.

London, 4. Mai. Die japanischen Streitkräfte in China haben einen Truppentorden um Tsingtau gezogen und haben die Anweisung erhalten, keine Kämpfe zwischen den verschiedenen chinesischen Truppen innerhalb dieses Bezirkes zuzulassen. 2000 nordchinesische Soldaten in Tsingtau drohen Schwierigkeiten zu machen, wenn ihnen die Handelskammer nicht eine bestimmte Geldsumme einhändigen sollte. Ihre Entwaffnung und Verschickung nach Dairen hat bereits begonnen.

### Die „Italia“ über Stockholm gesichtet.

Der Flug General Nobles nach dem Nordpol.  
Stockholm, 3. Mai. Das Luftschiff des italienischen Generals Nobile ist um 11 Uhr morgens über Stockholm gesichtet worden. Das Luftschiff umkreiste in elegantem Bogen die Stadt, wobei zahlreiche schwedische Flugzeuge zur Begrüßung des Nordpolfliegers aufgestiegen waren.

### Neue Dzeanflüge.

London, 4. Mai. Die Vorbereitungen für mindestens 6 neue Flüge von Europa nach Amerika

sind nahezu vollständig. Drei Flüge werden von französischen Fliegern geplant, einer von Spanien, einer von Polen und einer von England. Die deutschen Pläne sind bisher nicht berücksichtigt.

### Die Organisierung von Fernflügen in Frankreich.

Paris, 2. Mai. Der Ministerrat hat beschlossen, daß künftig Flüge auf weite Entfernungen nur nach vorheriger Genehmigung durch die Regierung organisiert werden dürfen.

### Raketenschiff im Bau.

Pilot Raab will den Versuch machen — aber der Flug wird nicht gleich zum Mond gehen.

Frankfurt a. M., 3. Mai. In naher Zeit wird man das erste Raketenschiff zu sehen bekommen, das die Raab-Ragenstein Werke G. m. b. H. in Kassel zusammen mit den Opel-Werken erbauen werden. Dieses Leichtschißzeug von nur 250 Kilo Gewicht wird nach Angaben des Chefpiloten Raab, mit dem der Vertrag für den ersten Raketenschiff abgeschlossen wurde, im Gewicht nicht wesentlich durch den Raketenanbau belastet werden.

Von dem Flieger Raab in Kassel wird mitgeteilt, daß sich der Versuch mit dem Raketenschiff selbstverständlich innerhalb der Luftschicht der Erde abspielen wird. Die Sicherheit des Piloten ist angeblich durch einen besonders konstruierten Fallschirm ausreichend gewährleistet. Das Schiffschiff wird in Kassel gebaut werden, während der Raketenapparat in Rüsselsheim eingefügt werden soll.

### Kronjuwelenverkauf in Rußland.

London, 4. Mai. Die kritische Wirtschaftslage der Sowjetunion und die dringende Notwendigkeit der Beschaffung ausländischer Wäلتen haben die Sowjetregierung gezwungen, einen Teil der Kronjuwelen zu veräußern. Ein englischer Diamantenhändler ist mit einem Kreditbrief in Höhe von 20 Millionen Mark nach Kaja abgereist, um über den Ankauf des zu veräußernden Teiles der russischen Kronjuwelen zu verhandeln.

### 6 Kinder vom Hagel getötet.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Ortschaft Cluj von einem verheerenden Sturm heimgesucht wurde. Während das Sturmes stürzten sechs Kinder in der Größe von Hühneriern nieder. Vom Hagel wurden 6 Kinder getötet und 10 andere Personen verletzt. Der Schaden ist infolge der zerstörten Schälben und abgetragenen Dächer bebäufend.

### Kurze Nachrichten.

**Ein schwerer Motorradunfall.** Auf einer Landstraße in der Nähe von Danzig ereignete sich in der Nacht zu Mittwoch ein schwerer Unfall, dem zwei Personen zum Opfer fielen. In einer scharfen Kurve geriet ein Motorrad, auf dem sich der Werkmeister Biele und der Installateur Remus befanden, ins Schleudern und stürzte die steile Böschung hinab. Während Biele sofort tot war, ist Remus im städtischen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

## Tagesneuigkeiten.

**Tagung der Angestellten gemeinnütziger Institutionen.** Gestern fand die feierliche Eröffnung der Tagung der Angestellten der gemeinnützigen Institutionen statt. An dem Kongreß nehmen Teilnehmer aus ganz Polen teil. Auch das Ausland hat Delegierte entsandt. Die Delegierten wurden von den Abgeordneten Szczepkowski, Kowalski und Generalsekretär des Verbandes Gonorko in warmen Worten begrüßt. Die Reden der ausländischen Delegierten, die deutsch sprachen, wurden übersetzt. Nach den Begrüßungsansprachen wurden die Beratungen eröffnet. In der Mittagspause besuchten die nach Lodz gekommenen Delegierten die Schulen in der Maryniska- und Dremnowskastrasse. Abends fand für die Teilnehmer der Tagung eine Sondervorstellung im Kammertheater statt. (b)

**Minister Czchowicz macht Versprechungen.** Vorgestern begab sich eine Delegation des Zentralverbandes der Kaufleute und Industriellen, bestehend aus den Herren Eisner, Dr. Hamburgski, Degenstein, Dr. Glaser und Dr. Dobos, nach Warschau, wo sie vom Minister Czchowicz empfangen wurde. Die Delegation legte dem Minister eine umfangreiche Denkschrift vor, in der auf die Steuerbedrückungen hingewiesen wird, denen die Lodzer Kaufmannschaft durch die Finanzbehörden ausgesetzt sind. Der Minister erkannte die Berechtigung der Klagen der Kaufleute und Industriellen an und versprach die Herausgabe eines Rundschreibens, durch das erhebliche Steuererleichterungen geschaffen werden sollen. (p)

**Wichtig für Kommunalsteuerzahler.** Viele Steuerzahler wenden sich sehr oft an die Steuerabteilung des Magistrats mit der Bitte, um Zerlegung der Selbstverwaltungssteuer in Raten. Oft geschieht dies jedoch erst dann, nachdem ein Zwangsverfahren bereits eingeleitet worden ist. Angesichts dessen macht die Steuerabteilung des Magistrats bekannt, daß die Gesuche um Zerlegung der Steuern in Raten rechtzeitig eingereicht werden müssen, ohne auf die Einleitung des Zwangsverfahrens zu warten. Den Gesuchen müssen die notwendigen Beweise beigelegt werden, auch müssen die Gesuche eingehend begründet sein. Gleichzeitig weist die Steuerabteilung darauf hin, daß die erzoelte Erreichung von Erträgen um Zerlegung der Steuern, falls der erstmalig festgesetzte Termin durch den Steuerzahler nicht eingehalten wurde, zweifellos ist, da derartige Gesuche nicht berücksichtigt werden. Gleichzeitig erinnert die Steuerabteilung daran, daß bei der Einleitung des Zwangsverfahrens der Steuerzahler folgende Kosten zu tragen hat: Nach Erhalt der Mahnung, jedoch noch vor Durchführung der Beschlagnahme, 1 Prozent der Summe und nach Durchführung der Beschlagnahme 5 Prozent der Summe.

**Der 3. Mai in Lodz.** Um 9 Uhr wurden in den katholischen Kirchen Gottesdienste für die Volksschulkinder und um 10 Uhr für die Mittelschulkinder abgehalten. Gleichzeitig fanden auch in den Kirchen der anderen Religionen Gottesdienste statt. Nach dem Gottesdienst nahm der Wojewode und General Malachowski auf dem Hallerplatz den Vorbeimarsch der Lodzer Garnison, der Abteilungen für militärische Vorbereitung, der Schulen, der Pfadfinderabteilungen, der Mittelschuljugend sowie zahlreicher Vereinigungen ab. Um 4 Uhr nachmittags fand eine Festigung des

## Die Männer um Sibylle Wengler.

Roman von Solante Mars.

(24. Fortsetzung.)

Der Gedanke, Dela aufzusuchen, kam ihr. Die Proben für ihr Pariser Auftreten nahmen sie jeden Vormittag in Anspruch. Sie wollte versuchen, sie im Theater zu treffen.

Schnell, mit einer gewissen Hast, ging Sibylle durch die Straßen. Sie nahm keinen Wagen, denn sie hätte nicht klüßigen können. Sie hatte das Gefühl, rennen, laufen zu müssen. Als könne sie durch ihr Vorwärtsrücken dem entfliehen, was auf sie wartete.

In Theater anlangend, erfuhr sie, daß Dela vor einer knappen Viertelstunde das Haus verlassen hatte. Wohin sie gegangen, konnte man ihr nicht sagen.

Mühsam irrte Sibylle durch die Straßen. Gedankenlos mußte sie die Auslagen der Schaufenster, blickte prüfend auf die ihr begegnenden Menschen, ohne einen Eindruck von ihnen zu empfangen. Sie ärgerte sich, daß sie so frühzeitig das Haus verlassen hatte. Sie hörte in ihrem Hirn um das Warum.

Man hatte sie fortgehen wollen.

Nun würgte sie wieder die Angst.

Warum war Raßorf nicht an ihrer Seite?

Die Einsamkeit dieser Stunde wurde ihr zur Qual. Sie war stehengeblieben. Ihre Hand suchte nach einer Stütze. Sie fühlte, wie ihre Knie zitterten. Sie fand im Voreingange eines Hauses. Ein Mann kam heraus und mußerte sie scharf.

Sie blickte um sich. Wo war sie hingekommen?

Viele Menschen wogten vor ihr auf und ab. Elektrische Bahnen rasselten vorüber. Ein großer roter Bau ragte vor ihr auf: das Rathaus. Sie war im Zentrum der Stadt. Eben schlug die Uhr halb eins. Langsam schob sie sich vorwärts. Ihre Knie zitterten noch immer.

Dort drüben war eine Konditorei. Sie ging über den Fahrdamm. Sah an einem kleinen Tisch, bestellte irgend etwas. Als man ein Kuchenstück vor sie hinsetzte, harrete sie darauf hin. Alle Tische um sie herum waren besetzt. Es war ein fortwährendes Kommen und Gehen. Dieses herein und heraus schien Sibylle mit Interesse zu beobachten. Ihre Augen wanderten hin und her, waren groß und glänzend. Ein Herr setzte sich an ihren Tisch; als sie keine Notiz von ihm nahm, zog er eine Zeitung hervor und verteilte sich darin.

Und plötzlich tauchte wieder die Frage vor ihr auf, warum sie hier sitze? Mitten in der Stadt in einem bunzigen Raume unter Hunderten von Menschen.

Menschen!

Das war es. Sie suchte sie, weil sie das Alleinsein fürchtete.

Und hatte sich doch nicht gefürchtet.

Die Zeitung sank herab. Zwei braune Augen blickten sie forschend an.

Sibylle wußte nicht, daß sie lächelte. Sie suchte zusammen, als sie eine Ansprache hörte.

„Ich wünsche, allein zu bleiben“, erwiderte sie.

Allein!

Sie mußte allein sein. Wüßte ertrag sie die Menschen, diese lärmende, schwärmende Masse nicht mehr.

Was sollten die Menschen ihr denn auch?

Sie erhob sich und ging hinaus.

Der Kuchen stand unberührt da.

Nach immer fühlte sie Bleigewichte an den Füßen.

Langsam ging sie vorwärts. Auf dem Schloßplatz trat sie an einen Autoführer heran: „Ich möchte selbst fahren.“

„Ne, das kann ich nicht machen. Wenn etwas passiert, kriege ich die Strafe. Ueberhaupt weiß ich doch nicht, ob Sie fahren können.“

Sibylle nickte. „Sie haben recht. Fahren Sie mich zum Stadion hinaus.“

Als Sibylle den Wagen verließ, trat Raßorf ihr

schon entgegen. Er trug den Hut in der Hand, sein Gesicht war von dunkler Röte überzogen.

„Ich bin unglücklich, daß ich dich habe so lange allein lassen müssen, Lieblich.“

„Ich bin in der Stadt umhergeirrt. Der Vater wollte mich fortgehen.“ Sie preßte seine Hand, schob ihren Arm durch den seinen und schmiegte sich an seine Seite.

„Du siehst erheitert aus. Bist du zu Fuß herübergekommen?“

„Ich war doch früher abkömmlich, als ich geglaubt hatte. Da bin ich denn gewandert. Aber warum bist du in die Stadt hinein gegangen? Uebri-gens hättest du nach Staaten hinauskommen können.“

„Ich konnte nicht wissen, ob es dir recht wäre.“

Er schlug sich vor die Stirn. „Wahrhaftig! Wie habe ich daran nicht denken können! Eine macht gedankenlos! Zwei Stunden hätten wir schon früher zusammen sein können.“

Als sie sich am Tisch gegenüber saßen, bemerkte Raßorf, wie müde Sibylle aussah.

„Die erste Nacht, die ich wieder in meinem Vater-hause verbrachte, war sehr traurig für mich. Ich habe keinen Schlaf finden können.“

„Liebling, kannst du denn keine Freude aufbringen darüber, daß wir bald vereint sein werden?“

„Seit ich zum Vater zurückgekehrt bin, ist mir das Herz so schwer. Die alte Kindesliebe ist wieder erwacht. Du begreifst, daß ich einen Schmerz empfinden muß, der meine Freude trübt.“

„Ich begreife das, Sibylle. Und ich liebe dich, weil du männlichen Mut mit weiblicher Empfindung vereinigt, nur noch mehr.“ Er hob sein Glas. „Wißt du mit mir anstoßen auf unsere Zukunft? Daß sie glücklich, geeignet sei?“ In leisem Tone klangen die Gläser aneinander, während ihre Blicke sich liebten.

„Pilot und Pilotin“, sagte er, als er sein Glas auf den Tisch zurücksetzte.

(Fortsetzung folgt)



Stadtrats statt, an der die staatlichen Behörden mit dem Wojewoden an der Spitze teilnahmen. Auf dieser Sitzung wurde dem Schriftsteller Julian Tuwim der Literaturpreis der Stadt Lodz eingehändigt. Nach dem die Sitzung durch Abhängen der Nationalhymne eingeleitet worden war, hielt der Vorsitzende, Ing. Holc greber, die Festrede, wobei er auch einige Worte an den Literaturpreisträger richtete. Dieser dankte in warmen Worten für die Auszeichnung. Im Stadtheater fand eine unentgeltliche Vorstellung für die Mittelschuljugend und im Populären Theater für das Militär und die Polizei statt. Im Hohenhof wurden gleichfalls unentgeltlich sportliche Veranstaltungen gezeigt.

Verhaftung eines Steuerinspektors. Auf Anordnung des Vizepräsidenten des Lodzer Bezirksgerichts wurde der Steuerinspektor Stefan Milewski verhaftet. Milewski, der Inspektor in der Monopoli- und Abziseabteilung war, hat sich verschiedene Mißbräuche zum Schaden des Fiskus zuschulden kommen lassen.

Der Lodzer Textilwareneport im ersten Quartal 1928. Im ersten Quartal d. J. sind aus Lodz 1138316 Klg. Textilwaren im Werte von 12,8 Millionen Zloty nach dem Auslande exportiert worden. In der gleichen Zeit des Vorjahres betrug der Export 1289726 Klg. im Werte von 12,6 Millionen Zloty. Demnach hat der Export mengenmäßig abgenommen und wertmäßig zugenommen, was davon zeugt, daß heuer qualitativ bessere Erzeugnisse (Wollwaren) in größerem Maße exportiert werden als im Vorjahre.

96 deutsche Zeitungen in Polen. Die Zahl der deutschen Blätter in Polen ist in langsamem, aber stetigem Wachsen begriffen. Während im Jahre 1925 87 deutsche Zeitschriften und Zeitungen erschienen, ist diese Zahl im Jahre 1926 auf 92 und im letzten Jahre auf 96 gestiegen. Davon erscheinen nach den Angaben des statistischen Zentralamtes in Warschau 39 deutsche Zeitungen in der Wojewodschaft Polen, 27 in Oberschlesien, 15 in Pommern und der Rest im übrigen Polen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: S. Hamburg, Główna 50; L. Pawłowski, Petrikauer Straße 307; B. Głuchowski, Narutowicza 4; J. Sikewicz, Kopernika 26; A. Charenga, Pomorska 10; A. Potasz, Plac Koscielný 10.

Die Büchererschätze der Welt. Ein argentinischer Statistiker hat sich die Mühe gemacht, den Weltbestand an Druckwerken ziffernmäßig festzustellen. Er beschränkte sich bei der Zählung allerdings auf die wichtigsten Bücheransammlungen, d. h. solche, die mehr als 50000 Bände aufweisen. Er kommt bei seinen Berechnungen auf 1038 Bibliotheken mit 187 Millionen Bänden. Von dieser Uebersicht an Druckwerken entfallen auf Europa 669 Bibliotheken mit 119 6 Millionen Bänden, auf Nordamerika 314 Bibliotheken mit 54,1 Millionen Bänden, auf Mittel- und Südamerika 22 Bibliotheken mit 2,3 Millionen Bänden, auf Asien 23 Bibliotheken mit 1,1 Million Bänden, auf Afrika 3 Bibliotheken mit 200000 Bänden. In Europa steht als das bücherreichste Land Deutschland an der Spitze der Kulturoditer mit 160 Bibliotheken und 20,5 Millionen Bänden. Es folgen England mit 101 Bibliotheken und 17 Millionen Bänden, Italien mit 85 Bibliotheken und 13,3 Millionen Bänden, Oesterreich mit 32 Bibliotheken und 5,7 Millionen Bänden.

Sinaus mit der bürgerlichen Presse aus deinem Heim!

Sport.

Fußball im Reiche.

Sigameisterschaft.

Hasmonea - L. R. S. 3:1 (2:1)

Gzarni - Rus 1:0 (0:0)

Legja - Wsła 1:0 (1:0)!!

1. F. C. - L. R. S. 5:3 (3:0).

Bei dem Spiel 1. F. C. - L. R. S. wurde Geisler, dem besten Stürmer des 1. F. C., ein Bein gebrochen.

Der Stand der Sigameisterschaft.

Table with columns: Vereine, Spiele, Siege, Niederlagen, Unentschieden, Tore für gegen, Punkte. Lists 15 teams including 1. F. C., Polonia, Wisła, Legja, etc.

Vereine u. Veranstaltungen.

Die Sängerschaft nach Wien. Die Verwaltung der Vereinigung deutschsingernder Gesangsvereine teilt hiermit allen interessierten Kreisen mit, daß die Angelegenheit der Sängerschaft nach Wien auf bestem Wege ist. Die Sänger, die die Absicht haben, sich an der Fahrt zu beteiligen, werden gebeten, zu der Singstunde, welche am Sonntag, den 6. Mai, um 10.30 Uhr vorm. im Saale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer 243, stattfindet, erscheinen zu wollen.

Vom Gemischten Kirchenchor der St. Trinitatisgemeinde. Den Mitgliedern wird hiermit bekanntgegeben, daß am Sonnabend, den 5. Mai, pünktlich 7.30 Uhr abends, im Lokale, Konstantinerstraße Nr. 4, die übliche Gesangsstunde stattfindet. Da der Chor an der am Sonntag, den 6. Mai, stattfindenden Konfirmation gesanglich teilnehmen soll, werden die gesch. Mitglieder dringend gebeten, zur obenerwähnten Gesangsstunde recht pünktlich und vollzählig zu erscheinen, zumal noch mit einem neuen Liede für die polnische Konfirmation begonnen wird.

Aus dem Reiche.

Die Untersuchung der blutigen Vorgänge am 1. Mai in Warschau.

Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde zur Untersuchung der Vorfälle am 1. Mai in Warschau und zur Vernehmung der zahlreichen Verhafteten eine Sonderkommission eingesetzt, die vorgestern und gestern bis in die späte Nacht tätig war. Auf Grund der Aussagen der am Theaterplatz Festgenommenen sollen

17 Personen, vornehmlich Kommunisten, unter Anklage gestellt werden.

Von den Schwerverletzten sind inzwischen zwei ihren Wunden erlegen.

Polen. Eine Frau verprügelt Offiziere. In der 27. Grudniastraße ereignete sich ein eigenartiger Vorfall. Der Oberleutnant B. wurde plötzlich von einer Frau überfallen, die ihm mit einem Hammer einen so heftigen Schlag auf den Hinterkopf versetzte, daß der Offizier besinnungslos zu Boden stürzte. Die Frau wurde verhaftet und gestand auf dem Polizeikommissariat, daß sie sich durch die Blide des Offiziers beleidigt gefühlt hatte. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die Frau schon wiederholt Offiziere überfallen und verprügelt hätte. Man nimmt an, daß die Ueberfälle aus Rache verübt wurden, da in einem Ehescheidungsprozeß, den ihr Mann gegen die Frau angestrengt hatte, die Ehe durch Aussagen eines Offiziers zu Ungunsten der Frau geschieden wurde.

Bromberg. Im Sarge den Tod erwartet. In Mogilno verstarb die 104 Jahre alte Waslewicz. Die Greisin hatte sich vor 2 Jahren einen Sarg gekauft, in dem sie künftig schlief, damit sie der Tod nicht im Bett ereile.

Wilna. Ein fliegender Sarg abgehängt. Borgerker kürzte in der Nähe von Uda ein vom Leutnant Chochki gelenkter Aesopian ab. Der Pilot wurde auf der Stelle gerötet das Fahrzeug ganz zertrümmert. Leutnant Chochki zählte zu den besten Fliegern der polnischen Armee.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Einberufung des Parteitag.

Gemäß Beschluß des Hauptvorstandes wird der 4. ordentliche Parteitag der D. S. A. P. für den 5. und 6. Mai d. J. nach Lodz einberufen. Die Tagesordnung des Parteitages umfaßt:

- 1. Tätigkeitsbericht des Hauptvorstandes,
2. Bericht der Kontrollkommission,
3. Die politische Lage,
4. Wahlen.

i. A. des Hauptvorstandes (-) A. Kronig, Vorsitzender.

Lodz, Dk. Bezirksführung. Heute, Freitag, den 4. Mai, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokale, Nowo-Lagowa 31, die ordentliche Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Der Vorsitzende.

Verantwortlicher Schriftleiter Fernin Jerbe, Herausgeber Ludwig Kol. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstr. 109.

Gib

diese Zeitung allen Freunden, Verwandten und Kollegen, die wie Du für Freiheit und soziale Gerechtigkeit kämpfen,

und überzeuge

sie, daß ihrem idealen Streben in der praktischen Politik nur die Lodzer Volkszeitung erfolgreich Rechnung trägt.

Advertisement for Emilie Kirchner geb. Müller, aged 75, with a portrait and details of her funeral on May 5th.

Advertisement for a Singstunde (Singing Hour) on Sunday, May 6th, at 10:30 AM in the hall of the Lodz Men's Singing Club.

Advertisement for a Heilanstalt (Healing Institute) specializing in venereal diseases, located at Petrikauer 204.

Advertisement for Kinematograf Oświatowy (Educational Cinema) showing 'Znaki Zory' by Douglas Fairbanks.

Advertisement for Dr. Klinger, a venereal disease specialist, located at Andrzejaska 2.

Advertisement for a Musik- und Gesangsverein (Music and Singing Club) 'Minore' with a 'Herrenabend' (Gentlemen's Evening) on May 5th.